

Rundschlag

VON ANDREA WÜSTHOLZ

Der Staat als Dealer

Glücksspiel kann wie eine Droge wirken und Menschen in die Sucht treiben. Den Stoff liefert der Staat: Toto-Lotto gehört dem Land. Das Unternehmen will sein Suchtmittel-Angebot ausweiten und Online-Automatenspiele ins Repertoire aufnehmen. Diese Art Glücksspiel birgt ein viel höheres Suchtrisiko als der langweilige 6-aus-49-Zettel.

Wir wollen nur das Beste für die Bürger, heißt es bei Toto-Lotto: Lieber soll sich der vom Spieltrieb geleitete Mensch legal und limitiert beim Staat vergnügen, als in die Fänge illegaler Anbieter zu geraten.

Scheinheilig ist das. Der Staat führt sich wie ein Dealer auf. Er lockt mit einem scheinbar geschützten Spielraum, auf dass Bürger Blut lecken mögen. Sie werden, angefixt, wie sie sind, herausfinden, wo hinterm Limit sonst noch das schnelle Geld lockt. Nur zwei Klicks entfernt, bequem vom Sofa aus, lässt sich flugs das Ersparnis der kompletten Familie verzocken.

Das Geld ist ja nicht weg. Es ist nur woanders. Im Staatssäckel zum Beispiel, und von dort fördert's zielgerichtet das Gemeinwohl.

Förderbedarf haben viele. Suchtberatungsstellen zum Beispiel. Und Schuldnerberater.

Stihl stellt seinen Kalender ein

Anlass: Diskussion in Schweden

Waiblingen (nip).

Ab dem Jahr 2021 wird es keinen Stihl-Kalender mehr geben. Das hat das Unternehmen jetzt bestätigt. Ein Auslöser für diese Entscheidung war eine Diskussion in Schweden über den Kalender. So hatte die schwedische Forstagentur im Dezember bekanntgegeben, „dass keine Geräte von Stihl mehr beschafft werden, solange weiterhin Kalender mit wenig bekleideten Frauen veröffentlicht werden“, berichtet der Europäische Wirtschaftsdienst. Dabei war es unerheblich, dass der Kalender von Stihl seit zwölf Jahren in Schweden nicht mehr an Kunden verteilt wurde.

„Die Diskussion in Schweden hat uns gezeigt, dass unser Kalender dem heutigen Anspruch nicht mehr gerecht wird“, sagt Paul F. Sumalowitz, Abteilungsleiter Marken- und Produktkommunikation von Stihl. „Trotz seiner Weiterentwicklung hin zu einem künstlerisch anspruchsvollen Produkt und trotz der Tatsache, dass wir ihn alljährlich intensiv diskutiert haben, wird der Stihl-Kalender als persönliche und gesellschaftliche Werte verletzend empfunden. Wir haben uns dazu entschieden, den Kalender global einzustellen.“

Der Stihl-Kalender gehörte zu den weltweit erfolgreichsten Unternehmenskalendern. In Hochzeiten lag die Auflage bei fast einer Million Exemplaren. Der Kalender erschien zum ersten Mal 1973. Der Kalender spiegelte in mehr als vier Jahrzehnten auch den Zeitgeist wider. Die Bilder wurden zu Beginn im Bayerischen Wald fotografiert, zuletzt ging es meist nach Südafrika. In den vergangenen Jahren hatten auch immer wieder prominente Fotografinnen den Kalender produziert: Gabo, Esther Haase, Tina Luther oder Lisa Wassmann. Und im Kalender war zum Schluss auch immer ein leicht bekleideter Mann zu sehen – als letztes Bild auf der Dezember-Seite.

Kompakt

Radfahrer erliegt nach Unfall den Verletzungen

Winnenden
Der 60-jährige Fahrradfahrer, der beim Verkehrsunfall am 10. Januar 2020 in der Forststraße schwer verletzt wurde, ist am Donnerstag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Nach Angaben der Polizei befuhr am 10. Januar um 14.25 Uhr die 44-jährige FahrerIn eines Pkws Kia die Forststraße und missachtete die Vorfahrt des von rechts aus der Straße Steinhäusle kommenden 60-jährigen Rennradfahrers, wodurch es zum Zusammenstoß kam.

Handbremse vergessen: Teurer Schaden

Winnenden
Ein VW Caddy machte sich am Donnerstag selbstständig. Der führerlose Wagen rollte gegen 11.15 Uhr rückwärts von der Forststraße, wo er abgestellt worden war, auf einen gegenüberliegenden Parkplatz und schrammte dort zwei geparkte Fahrzeuge. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Gesamtschaden an den Autos wurde auf 12 500 Euro beziffert.

EXTRA: Glücksspielsucht



Frauen spielen zwar auch, aber unter Spielsüchtigen sind junge Männer in der Überzahl.

Foto: Pixabay/public domain

Der Staat mischt mit

Toto-Lotto will ins Online-Automatenspiel einsteigen / Hohe Suchtgefahr

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREA WÜSTHOLZ

Rems-Murr.

Wer wird Millionär?

Ein Spielsüchtiger nicht.

Max war spielsüchtig und zählt das Geld seit kurzem rückwärts: Je mehr er spart, desto mehr schrumpft der Betrag auf seinem Konto. Es wird noch Jahre dauern, bis er alle Schulden abgestottert hat.

Max' wirklicher Name tut nichts zur Sache. Der 31-Jährige lebt in Rems-Murr-Kreis, verdient seine Brötchen als kaufmännischer Angestellter, stemmt nebenbei einen Zweitjob und konsumiert Fußball-Statistiken wie andere Leute Gummibärchen. An manchen Wochenenden hat er bei Sportwetten 10 000 Euro gewonnen. Oder mehr.

Unterm Strich verzockte Max 100 000 Euro. Oder mehr.

Der Sog der Sucht hätte fast sein Leben zerstört, erzählte Max vor kurzem dieser Zeitung (*wir haben berichtet*). Seit zwei Jahren lässt er sich von einer Therapeutin helfen und die Finger vom Spiel. Seither geht's aufwärts.

Toto-Lotto bescheinigt Bürgern ein „natürliches Spielbedürfnis“

„Glücksspiel kann süchtig machen“: Die Staatliche Toto-Lotto GmbH, zu 100 Prozent in Landeshand, warnt Kunden unmissverständlich. 2,2 Millionen Spielaufträge bearbeitet die Lotto-Zentrale am Stuttgarter Nordbahnhof wöchentlich im Schnitt. Sie lenkt nach eigenen Angaben das „natürliche Spielbedürfnis“ in geordnete Bahnen. Lottospieler bezeichnet die Toto-Lotto GmbH als „heimliche Mäzene“: Verspieltes

Geld fließe in „Sport, Kunst und Kultur, Denkmalpflege oder Soziales“. Vergangenes Jahr zählte Toto-Lotto Spieleinsätze in Höhe von 977,9 Millionen Euro.

In naher Zukunft möchte die Lottogesellschaft virtuelle Automatenspiele im Internet anbieten. Ein neuer Glücksspielstaatsvertrag, auf den sich die Bundesländer vor kurzem zumindest vorerst verständigt haben, sieht eine Regulierung des Online-Spiels vor. Der illegale Markt werde zurückgedrängt, erwartet Jürgen Häfner, der Geschäftsführer der derzeit im Deutschen Lotto- und Totoblock federführenden Blockgesellschaft Lotto Rheinland-Pfalz. Sofern der Vertrag wirklich durchgeht, könnte die Toto-Lotto Mitte 2021 ins neue Marktsegment „virtuelle Automatenspiele“ einsteigen.

Kilian Frey und sein Suchtberater-Team fürchten, dass mehr Spielangebote zu einer noch größeren Zahl spielsüchtiger Menschen führen. Für den Leiter der diakonischen Suchtberatungsstellen in Waiblingen und Schorndorf ist es „nicht relevant, ob die Spielform legal oder illegal ist. Wichtig ist der Mensch, der sich hilflos suchend an uns gewandt hat, und wie man diesen unterstützen kann.“ Frey hielt es für „angebracht“, dass der Staat als Anbieter einer neuen Spielform dann auch für mehr Hilfen für spielsüchtige Menschen sorgt.

Verschiedene Arten des Glücksspiels bergen unterschiedlich hohe Risiken, einer Sucht anheimzufallen. Laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist von einem hohen Gefährdungspotenzial auszugehen bei Spielen mit einer schnellen Spielabfolge, etwa an Geldspielautomaten. In dieselbe Kategorie sortiert die Bundeszentrale bestimmte Casino-Spiele und Livesportwetten im Internet: „Je schneller ein Spiel ist, desto schneller kann die gewünschte ‚Wirkung‘ erzielt werden. Das Ergebnis ist bei schnellen Spielen innerhalb von Sekunden präsent. Abhängige Spielende wählen hauptsächlich Spiele mit einer schnellen Spielabfolge aus“, heißt es auf Infoseiten der BZgA. Onlinespiele sind via Smartphone und überall verfügbar, gibt Kilian Frey zu bedenken. Ein neues Angebot erweitert die Spielmöglichkeiten – auch dann, wenn das Angebot staatlich kontrolliert ist, so Frey weiter – und das „erhöht die Zugriffsnahe“.



Diese Automaten üben auf manche Menschen eine starke Anziehungskraft aus.

Foto: Büttner

Internet immer und überall verfügbar, gibt Kilian Frey zu bedenken. Ein neues Angebot erweitert die Spielmöglichkeiten – auch dann, wenn das Angebot staatlich kontrolliert ist, so Frey weiter – und das „erhöht die Zugriffsnahe“.

Wer online spielt, ist besonders gefährdet

Schon das Automatenspiel etwa in einer Spielhalle birgt Suchtgefahren, weil die Spiele sehr schnell ablaufen und man also

auch sehr schnell gewinnen kann, zumindest theoretisch. Von „Ereignisfrequenz“ spricht Kilian Frey. Diese sei im Onlinespiel „nur noch durch die Datenrate, das verfügbare Geld und den Nutzer limitiert. Ist dieser bereits spielkrank, führt dies zu massiven sozialen, beruflichen, familiären bis hin zu gesundheitlichen Problemen und in die Schuldenfalle“.

Toto-Lotto-Geschäftsführer Georg Wacker sieht dessen ungeachtet das Staatsunternehmen „in der Pflicht“, auch im Segment Online-Automatenspiel „eine Art Grundversorgung anzubieten, die dem Gemeinwohl verpflichtet ist“.

Registrierung und Limits sollen Suchtgefahr verringern

Gleichzeitig engagiert sich Toto-Lotto in der Sucht-Vorbeugung und arbeitet zu diesem Zweck eng mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zusammen. Ferner ist offenbar geplant, dass sich Spieler fürs neue virtuelle Toto-Lotto-Automatenspiel registrieren müssen. Limits sollen die Einsätze der Spieler begrenzen.

Unterdessen wächst der Glücksspielmarkt – und wächst und wächst. Die Forschungsstelle Glücksspiel der Universität Hohenheim berichtete Ende 2019 von einem „Fünf-Jahres-Hoch“ der Werbeausgaben der Glücksspielbranche.

Info

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet unter der kostenlosen Rufnummer 08 00/1 37 27 00 anonyme Beratung an – auch für Angehörige von Spielsüchtigen. Ein Selbsttest zur Einschätzung des eigenen Spielverhaltens findet sich im Internet unter www.check-dein-spiel.de.

Probleme mit Glücksspielen: Wer besonders betroffen ist

Personen mit mindestens problematischem Spielverhalten - von ihnen sind*:

69,8% männlich

60,5% maximal Hauptschulabschluss

30,5% bis 25 Jahre

11,1% erwerbslos

25% Personen mit Einkommen bis 1.500 Euro

Quelle: Forschungsbericht der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), „Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland“, Grafik: ZVW

*Daten aus dem Jahr 2017

Beratung und Hilfe für Betroffene

- Menschen, die ein Problem mit Automatenglücksspiel, Sportwetten, Casinospiele oder anderen Glücksspielformen haben, können bei der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle (PSB) für Suchtgefährdete und Suchtkranke des Kreisdiakonieverbands Rems-Murr-Kreis Hilfe erhalten.
- Die Beratungsstelle bietet Einzelberatung sowie Gruppenangebote an. Interessierte können eine fachlich geleitete Spielerorientierungsgruppe ohne Voranmeldung besuchen: dienstags, 18 bis 19 Uhr, PSB in Waiblingen, Heinrich-Küderli-Str. 61.
- Um an einer therapeutisch geleiteten ambulanten Behandlungsgruppe teilnehmen zu können, ist zu-

nächst ein Antrag erforderlich.

- Das Angebot der Beratungsstelle ist kostenfrei und freiwillig. Die Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht.
- Die PSB ist telefonisch erreichbar unter 0 71 51/9 59 19-1 12, Mail: psb-wn@kdv-rmk.de. Homepage: www.kdv-rmk.de, www.drogenhilfe-horizont.de
- Für Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre gibt es montags von 15 bis 17 Uhr eine offene Sprechstunde. Eine offene Drogensprechstunde für Erwachsene ab 28 Jahre findet mittwochs von 15 Uhr bis 17 Uhr statt.
- Ein großes Informationsangebot zum Thema gibt's hier: www.spielen-mit-verantwortung.de